

Am 21. 7. 1968 ist im Alter von 83 Jahren Architekt Dr. h. c. Karl Rumpf in Marburg verstorben.

1919 trat er als Privatarchitekt in ein Marburger Büro ein. Ließ die Berufsarbeit bei Reisen kurze Zeit, wurde sie zum Skizzieren von Dorfkirchen und Bauernhäusern, von Möbeln und Gerät genutzt und die sonntäglichen Wanderungen zum Zeichnen und Fotografieren in Hessen. Als die beruflichen Aufträge zahlreicher wurden, ließ doch die Arbeit an volkskundlichen Themen nicht nach; sie hat ihn nach seinen eigenen Worten immer wieder beglückt. Er gehörte inzwischen zu den gründlichsten Kennern von Land und Leuten Oberhessens. Es erschienen die Bändchen „Bäuerliche Weißstickerien“ (1957) und „Handwerkskunst am hessischen Bauernhaus“ (1958), sowie ein Werk über die Brautstühle mit dem Titel „Eine deutsche Bauernkunst“ (1943). Die Berufsarbeit ging bis ins höchste Alter weiter. Dennoch war Rumpf 1951 die Herausgabe des Bandes „Hessen“ in der Volkskunst-Reihe gelungen. Es erschien, von Rumpf noch selbst vorbereitet, das abbildungsreiche Bändchen „Hessen, Bauernhofaufmaße“ (Münster 1968).

Die Philipps-Universität zeichnete 1955 den geradlinigen und bescheidenen Forscher mit dem Titel des Dr. h. c. aus. Der Verein für hessische Geschichte und Landeskunde sowie die Hessische Vereinigung für Volkskunde ernannten ihn zum Ehrenmitglied: Karl Rumpf habe in „lebenslanger Sammelarbeit das reiche Sachgut seiner Heimat im Bilde festgehalten“. Die ungewöhnlich hohe Zahl seiner Skizzen und Aufmessungen führte zu vielen hunderten von säuberlich ausgeführten Zeichnungen, die vorwiegend am Wochenende und nachts geschaffen wurden. Rumpf: „Die Photographie ist hier Beweisstück, Beleg, nicht Übermittlung des Kunstwertes, den wir uns aus Lichtbild und Zeichnung rekonstruieren müssen.“ Alle seine Werke zeugen von der Achtung, die der handwerklich geschulte Architekt vor jeder sachlichen Leistung wie vor jeder schöpferischen Tat hatte. Spamer schreibt u. a. (Berlin, 5. 10. 1938): „Einst hatte ich gehofft, die Deutsche Forschungsgemeinschaft könne und werde Ihre Sammlungen in großen Bildbänden herausbringen als monumentale Denkmale der hessischen Volkskunst“ und (Radebeul, 9. 10. 1943): „... sind wir doch beide (wie alle Althessen) Kläubler, die lange Stoff sammeln müssen, um in der Zeit der Reife und des schöpferischen Alters geben zu können.“

In der Reihe der hessischen Landes- und Volksforscher, beginnend etwa mit Karl W. Justi und Georg Landau, wird Rumpf einen würdigen Platz behalten; vor allem wird man ihn mit Ferdinand Justi zusammen nennen müssen. Und im größeren Rahmen der Volkskunde ist er im Hinblick auf die hessischen Forschungen neben Adolf Spamer zu stellen, der ihn stets hochgeschätzt hat.

Aus: Alfred Höck, Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, 1968/69.

Karl Rumpf. Aufsätze und Bücher, zusammengestellt von Alfred Höck (Auszug):

Marburger Wandfliesen (mit 14 Abb.). In: Hessen-Kunst (Marburg) 1929, 55–62.

Bäuerliche Handwerkskunst in Kurhessen (mit 5 Abb.). In: Landwirtschaftliches Wochenblatt für Kurhessen und Waldeck (Kassel) 1934, Nr. 10, 210–212.

Hängelicht und Lichterknecht. Altes bäuerliches Beleuchtungsgerät aus Kurhessen (mit 7 Abb.). In: Hessenland. Heimatzeitschrift für Kurhessen (Marburg) 45 (1934), 145–147.

Strohdächer in Oberhessen (mit 4 Abb.). In: Hessenland 48 (1937) S. 3–9.

Marburger Bürgerhäuser im ausgehenden Mittelalter (mit 8 Taf.). In: ZHG (1958), 99–120.

Die Treppe im Marburger Bürgerhaus (mit 8 Abb.). In: ZHG 72 (1961), 161–169.

Vom Bau des Galerie-Ganges 1625–1626 am Marburger Schloß und von der einstigen Farbigekeit aller Architektur (mit 7 Abb.). In: ZHG 77/78 (1966/67), 11–32.

Oberhessische Fachwerkhäuser (mit vielen Abb.) (= Heftreihe Bauernhofaufmaße, Herausgeber: Landesbaupfleger für Westfalen), Münster 1968.

DAS BAUDENKMAL IN DER GEMEINSCHAFT

ERHALTEN UND GERETTET DURCH EINE NEUE VERWERTUNG

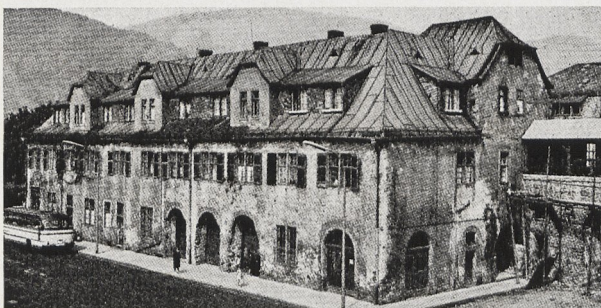


Abb. 1
Oberlahnstein. Beispiel der Stadtkernbereinigung. Gesamtansicht des Salhofs und der Anbauten vor der Instandsetzung 1967.



Abb. 2
Der Salhof in Oberlahnstein 1969 nach der Instandsetzung. Rechts ein Teil der Stadtmauer.

Zur Übergabe des restaurierten Salhofs zu 542 Oberlahnstein, vormals von Stein'scher Hof, und der anschließenden instandgesetzten Stadtmauer gab die Stadt 1969 eine Festschrift *Der Salhof zu Lohnstein* mit Abhandlungen von H. Beckby, W. Bornheim gen. Schilling, Jost Kloft und mit ausgezeichneten Fotos und Zeichnungen und mit Literaturnachweis heraus. Die Instandsetzungsarbeiten wurden nach den Plänen des Stadtbauamtes Trier unter Mitwirkung des Landesamtes für Denkmalpflege in Mainz und des Architekten H. O. Vogel aus Trier ausgeführt. Bezug und Studium der Festschrift wird empfohlen. Sp

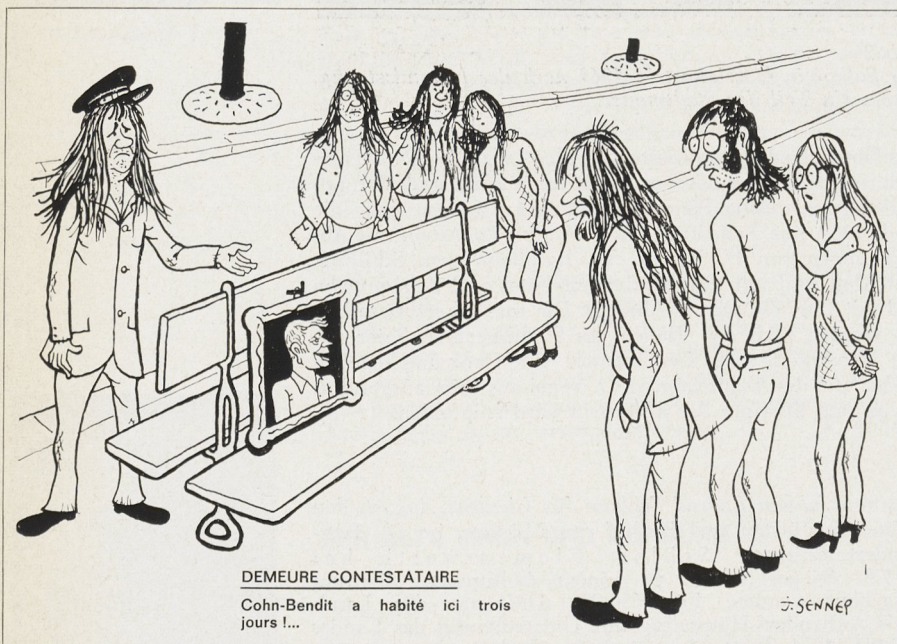
Das von Johann Konrad Schlaun für Clemens August, den Kölner Kurfürsten und Bischof von Münster, im 18. Jahrhundert errichtete Schloß Clemenswerth bei 4475 Sögel, soll zu einem kulturellen Zentrum ausgebaut werden. Für 550 000 DM hat der Landkreis Aschendorf-Hümmling mit Unterstützung des Landes Niedersachsen die Anlagen, bestehend aus dem eigentlichen Jagdschloß und sich sternförmig um den Mittelbau gliedernden Pavillons, erworben. Der gleiche Betrag wird jetzt noch einmal für die Restaurierung ausgegeben. Das Jagdschloß soll Emsland-Museum und kulturelle Begegnungsstätte für das deutsch-niederländische Grenzgebiet werden. Mehr als 10 000 Besucher werden bereits jetzt jährlich gezählt.

Landschlößchen
Zwingenberg wurde Sitz
der Stadtverwaltung



Die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) führen seit über 20 Jahren in der Bundesrepublik internationale Dienste durch, in denen sich junge Menschen aus dem In- und Ausland treffen, um während der Arbeit an gemeinnützigen Projekten im Rahmen dieser internationalen Gemeinschaft neue Verständigungsmöglichkeiten zu suchen und damit einen unkonventionellen Weg internationaler Verständigung zu gehen. Für das Jahr 1970 suchen wir noch Projekte, in denen junge Menschen für 3 Wochen in den Sommermonaten zusammenkommen können, um dort zu helfen, wo in unserer heutigen Industriegesellschaft noch „Not am Mann“ ist.

Der Arbeitskreis Düsseldorfer Schüler meldete sich mit detaillierten Vorschlägen zur Verwendung des Schloßturmes des ehemals kurfürstlichen Schlosses 4 Düsseldorf als Jugendzentrum. Der noch aus dem 13. Jahrhundert stammende Rundturm wurde nach 1549 verändert und 1845 aufgestockt. Die Schüler, vertreten durch Stadtschulsprecher Dieter Dahlhoff, finden, daß der Schloßturm eine einmalig günstige Möglichkeit zur Jugendförderung bietet; es soll dort Information über alle die Schüler betreffenden Fragen und Probleme geben; außerdem wären Gruppenräume für Interessengemeinschaften und eine Bibliothek vorhanden. Es sollen ständig Kunstausstellungen stattfinden. Die Schüler wollen aus ihren eigenen Reihen eine „Schloßturm-Besatzung“ stellen, die für Ordnung sorgt.



Die Zeitschrift „La Demeure Historique“, Paris, veröffentlichte in Heft 1969/IV diese Zeichnung einer „historischen Wohnung“ mit den begleitenden Worten: „Unser Freund, der satirische Zeichner Jean Sennep, hat freundlicherweise eine seiner Zeichnungen speziell unseren Absichten gewidmet. Besonderen Dank.“ (L. D. H.)

Am 26. 6. 1969 wurde in der Vorburg von Schloß 407 Rheydt ein Heimatmuseum eröffnet. Es nimmt das Untergeschoß des östlichen Vorburgflügels ein und enthält Sammlungen zur Vor- und Frühgeschichte. Im Obergeschoß, das noch ausgebaut werden wird, sollen weitere Abteilungen des Museums untergebracht werden.

Die ehemalige Sommerresidenz der Reichsgräfin von Brühl am südlichen Ortsrand von 6711 Dirmstein, Landkreis Frankenthal/Pf., Schloß Dirmstein wird zur ersten Landesfehchtchule Deutschlands umgebaut. Schule und Festsaal werden in zwei aus dem 18. Jahrhundert stammenden Renaissance-Gebäuden untergebracht, die in einem etwa 400 Ar großen Park liegen. Die verfallenen Gebäude werden von aktiven Fechtern derzeit restauriert. Die Fechter müssen der Besitzerin, der Hochspital-Stiftung, für 40 Jahre einen monatlichen Pachtzins von 80,- DM bezahlen. Die Umbaukosten belaufen sich auf etwa 350 000,- DM, die von den Mitgliedern größtenteils in Eigenarbeit aufgebracht werden. Fürwahr eine nachahmenswerte Idee. G. K.

Schloß 543 Montabaur im Westerwald wird Fortbildungsstätte für die Deutsche Genossenschaftskasse. Anlässlich einer festlichen Serenade am 11. 7. 1969 auf dem Schloßberg begrüßte Regierungspräsident Dr. Walter Leibmann den stellvertretenden Präsidenten der Deutschen Genossenschaftskasse, Professor Dr. Heinrich Birck, als Repräsentanten der künftigen Eigentümerin. Die Kasse, die vor fast 75 Jahren als Zentralbank zur Förderung des Genossenschaftswesens gegründet wurde, wird eine Summe in Höhe des Kaufbetrages von rund 1,3 Millionen DM noch einmal in das Schloß investieren, um die Räumlichkeiten unter Beachtung der Forderungen des Denkmalschutzes für ihre künftige Verwendung umzugestalten zu einer Fortbildungsstätte für die Leiter und Mitarbeiter der Genossenschaftskassen. Diese kommen aus dem ganzen Bundesgebiet und werden in Montabaur fachliche Fortbildungskurse zwischen 3 und 7 Wochen absolvieren, um später als Führungskräfte in den über 700 Volksbanken und über 9000 Raiffeisenkassen in der Bundesrepublik eingesetzt zu werden. Schloß Montabaur wird als Wahrzeichen der tausendjährigen Stadt und als Kulturdenkmal erhalten bleiben. Über die Unterbringung des beachtlich umfangreichen, wertvollen Heimatmuseums Montabaur herrscht noch immer Unklarheit! Sp.

Den Staat interessieren, neue Forst-Verwaltungen in geeigneten Räumen unserer Vereinsmitglieder unterzubringen. Günter Neugebauer

Ein baugeschichtliches Kleinod, das Schlößchen in 6144 Zwingenberg an der Bergstraße, ging kürzlich durch Zwangsversteigerung zum Preis von 521 000 DM in den Besitz der Stadt Zwingenberg über. Unter erheblichem Aufwand (120 000 DM) wurde es inzwischen für seine neue Zweckbestimmung als Rathaus hergerichtet. Eines der wenigen auf uns überkommenen Landschlößchen an der Bergstraße findet damit eine neue passende Aufgabe. Um 1520 von dem damaligen landgräflichen Amtmann auf Schloß Auerbach, v. Bischofsrode, als Familiensitz erbaut, wechselte es wiederholt seine meist dem Darmstädter Hof- und Beamtenadel angehörenden Besitzer. Namhafte Besitzer waren der Hessen-Darmstädtische Geheime Rats- und Hofkammer-Präsident Frh. v. Moser (1779) und nach ihm ein Seitenproß des gräflichen Hauses v. Erbach-Schönberg. Nachher ließen es sich bürgerliche Besitzer etwas kosten, den Herrensitz mit dazugehörigem Lustgarten ihr eigen nennen zu können. Die letzten Privatbesitzer waren ein Fabrikant und ein künstlerisch interessierter Baumeister, die sehr viel für die Erhaltung taten. Dies und der dazugehörige Park (4500 m²) erklären auch den verhältnismäßig hohen Verkaufserlös für den kleinen ehemaligen Herrensitz.

Rat und Bürgermeister (SPD) der Stadt Zwingenberg scheuten keine Kosten für eine historisch getreue Herrichtung. Künstlerisch beachtenswert ist der seitlich im Winkel angeordnete Treppenturm mit steinerner, in der Mitte freitragender Wendeltreppe und eindrucksvollem werksteingearbeitetem klassizistischem Hauptportal. Erwerb und pflegerische Erhaltung des geschichtlichen Bauwerks fand in der Bevölkerung freudigen Widerhall. W. G.